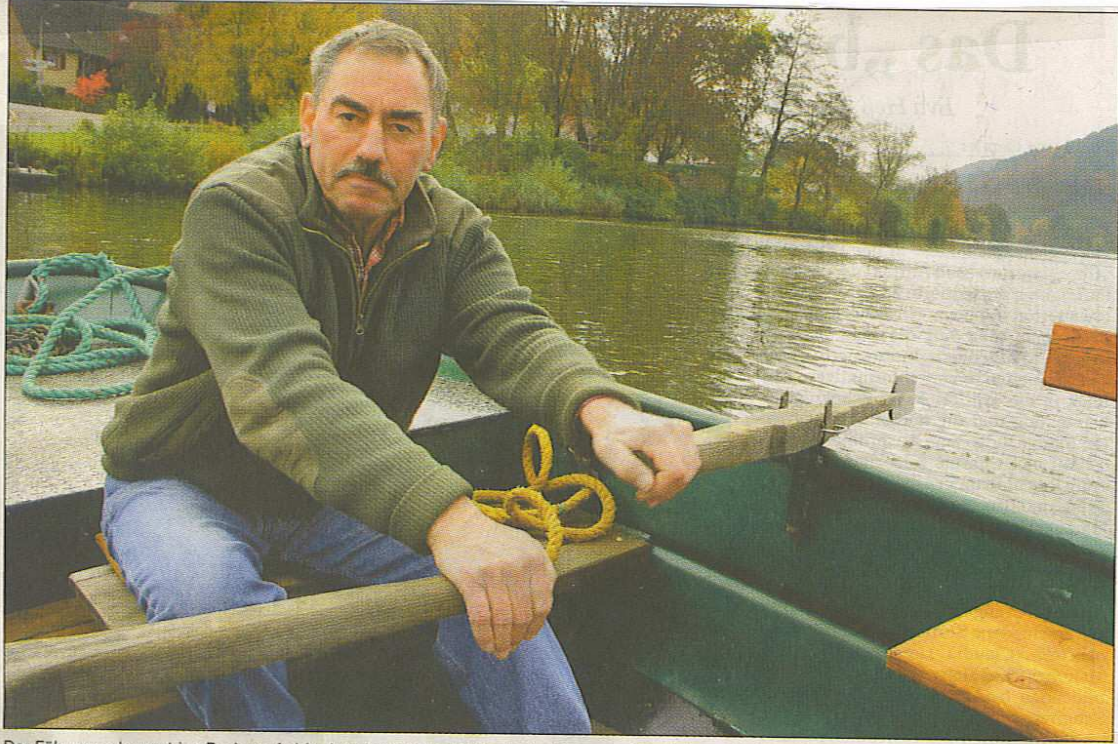


RNZ 4.11.10
I



Der Fährmann kommt ins Rudern: Achim Landwehr bringt seine Fahrgäste zurzeit mit einem kleinen Nachen über den Neckar. Foto: Moll

Einmalig: Fährmann rudert über den Neckar

Während die Fähre in der Werft ist, bringt Achim Landwehr die Fahrgäste wie in früheren Zeiten mit einem Nachen ans andere Ufer

Von Christoph Moll

Neckargemünd/Neckarsteinach. Wer zu Achim Landwehr in den Fährnachen steigt, der fühlt sich in eine frühere Zeit zurückversetzt. Gemütlich schaukelt das kleine Boot auf dem Neckar mit den Wellen. Statt mit Dieselmotor und drehbarem Propellerantrieb bringt der 55-Jährige seine Fahrgäste zurzeit wieder mit Muskelkraft von einem Ufer zum anderen. Achim Landwehr rudert – wie bereits die Fährlaute Anfang des 19. Jahrhunderts.

Was in der heutigen Zeit so unglaublich klingt, hat einen ganz einfachen Grund: „Die Fähre ist zur Überholung in der Werft und wir wollen die Leute trotzdem über den Neckar bringen“, erklärt Achim Landwehr (siehe Artikel unten). Für viele „Stammfahrgäste“ wie einige

Schüler und unzählige Pendler, die jeden Morgen vom badischen Neckarhäuserhof ins hessische Neckarhäuserhof ins hessische Neckarhäuserhof Haltestelle und zurück wollen, ist die historische Fährverbindung unverzichtbar geworden. „Im Moment sind es aber nur etwa zehn Fahrten täglich“, sagte Achim Landwehr vor Ort der RNZ.

Zusammen mit den beiden Fährmännern Michael Gassmann und Achim Landwehr hat der „Freundeskreis“ der Fähre in den vergangenen Wochen den Rudernachen mit dem Baujahr 1995 auf Vordermann gebracht. Der Holzboden wurde für den zweiwöchigen Einsatz neu gemacht, der Rumpf in einem frischen Grün gestrichen und zwei kleine Bänke für die Fahrgäste angebracht. In dem Fährnachen finden sechs Personen oder zwei Fahrräder und zwei Fahrgäste Platz. Und natürlich

der Fährmann, der an der Spitze sitzt und mit dem Rücken zum anderen Ufer rudert. „Auf dem Neckar sind wir die einzigen, die so einen Ersatzverkehr anbieten“, schmunzelt Achim Landwehr. „Das ist einmalig in Deutschland“, glaubt sogar Rüdiger Freund, der Vorsitzende des „Freundeskreises“ der Fähre.

Wie auch immer: Sowohl für die Fahrgäste, als auch für die Fährmänner ist die Fahrt mit dem Nachen ein Erlebnis. Mit der großen Wagenfähre ist das nicht zu vergleichen. Das kleine Boot schaukelt hin und her – und das Wasser ist viel näher. „Eine Frau ist mal seekrank geworden“, erinnert sich Achim Landwehr: Schon das Einsteigen in den Nachen ist eine kleine Herausforderung und erfordert ein gutes Gleichgewichtsgefühl. Die Fährmänner helfen und passen auf, dass nichts

aus dem Ruder läuft. Schwimmwesten für die Fahrgäste sind Pflicht und außerdem darf nur im Hellen gefahren werden. Die abenteuerliche Überfahrt mit dem Boot dauert keine zwei Minuten – und ist sogar schneller als mit der „echten“ Fähre.

Während Achim Landwehr in seinen mittlerweile 30 Jahren als Fährmann schon unzählige Male mit dem Rudernachen gefahren ist, war es für den neuen Fährmann die Premiere. „Das ist für alle etwas Besonderes“, sagt Michael Gassmann. „Viele haben gewusst, dass der Fahrverkehr nicht ganz eingestellt ist.“ Einmal habe er sogar eine Wandergruppe über den Neckar gerudert. Beide Fährmänner sind aber froh, wenn „ihre“ Fähre am Freitag wieder aus der Werft zurückkommt. Bis dahin kommt Achim Landwehr aber noch ganz schön ins Rudern...

RNZ 4.11.10